

# Ansprache,

gehalten von

Seiner Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten  
Herrn

**Dr. Michael Rapotnik,**

Fürstbischof von Lavant,

am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten

den 13. October 1895

anlässlich der heiligen Weihe der fünf neuen  
Glocken für die Vorstadt-Pfarrkirche zur  
St. Maria in Marburg.



Marburg, 1895.

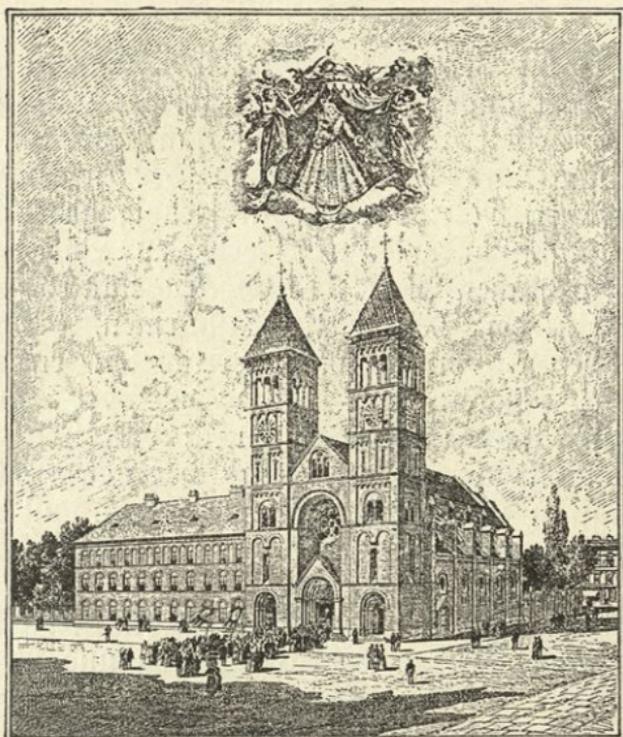
Verlag des Vereines zum Bau der Franciscaner-Vorstadtpfarrkirche.

Druck der St. Cyrillus-Buchdruckerei in Marburg.

GS 709275



030053808



Im Herrn andächtig  
Versammelte!

**W**ir sind heute zum erstenmale zusammen gekommen in dieser fast vollendeten Vorstadtpfarrkirche, welche Gott zur Ehre, Maria zum Lobe und den Gläubigen zum Heile unerschütterliches Gottvertrauen, begeisterte Mildthätigkeit und echt christliche Kunst in erstaunlich kurzer Zeit aufgebaut haben. Angesichts dieses kunstvollen Monumentalbaues begehen wir

an diesem Tage des Herrn eine Festfeier, die uns dem angestrebten Ziele wieder bedeutend näher bringt, das da ist die würdevolle Ausstattung und Ausschmückung der neuen, so herrlichen Marienkirche. In freudig gehobener Feststimmung kamen wir hierher zur Vornahme der kirchlichen Weihe des Glockengeläutes, welches in den beiden Kirchenthürmen, die wie die beiden von Salomon errichteten ehernen Säulen Jachin und Boaz vor der Kirche stehen, Jahrhunderte hindurch das Lob des dreimal heiligen Gottes und der allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria laut verkündigen wird.

Das Geläute besteht aus fünf Glocken, welche die Herren Gebrüder Franz und Georg Goßner, Glockengießer in Wien (XI. Bezirk, Simmeringer Hauptstraße Nr. 58-60) meisterlich gegossen, und welche am 7. October von Wien am Marburger Bahnhofe einlangten, am verfloffenen Freitage den 11. October um drei Uhr Nachmittag in feierlicher Procession vom Bahnhofe abgeholt und unter großem Andränge der Menschen zur Kirche geführt wurden.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Für diesen Transport der Glocken stellten nachstehende Wohlthäter bereitwilligst die Besspannung bei: Herr August Scherbaum, Dampfmühlen- und Realitätenbesitzer, überließ für den ersten Wagen mit der großen Mutter der Barmherzigkeit-Glocke seine sechs Hengste. Für den zweiten Wagen, der von sechs Schimmeln gezogen wurde und die Antonius- und Filumena-Glocke trug, be-

Die erste und größte Glocke wiegt 4121 Kilogramm oder ungefähr 82 Zollcentner und hat den Ton G. Die zweite zählt 2488 Kilogramm oder 48 Zollcentner und hat den Ton H. Die dritte hat 1300 Kilogramm oder 26 Zollcentner und den Ton D. Die vierte ist 700 Kilogramm oder 14 Zollcentner schwer und besitzt den Ton g. Die letzte und leichteste enthält 311 Kilogramm oder 6 Zollcentner und hat den Ton h. Die Glocken haben demnach zusammen das imponierende Gewicht von 8920 Kilogramm oder ungefähr 176 Zollcentner. Der Glockenstuhl wiegt 4050 Kilogramm oder beiläufig 81 Zollcentner, der Helm 950 Kilogramm oder 19 Zollcentner und die Schwengel 320 Kilogramm oder 6 Zollcentner, zusammen 5320 Kilogramm oder 106 Zollcentner. Das Gesamtgewicht der Glocken und der Montierung beträgt demnach 14.200 Kilogramm oder 282 Zollcentner. Die Glocken sind harmonisch gestimmt in Gdur. Aus diesen Angaben dürfen wir schließen, daß das Geläute, im großen Style angelegt, sowohl durch seine Macht und Kraft, als durch seine angenehme Harmonie den wohlthuendsten und mächtigsten Eindruck auf Jedermann machen werde.

---

sorgte das erste Paar Herr Baumeister Josef Nepolitzky, das zweite die Handlungsfirma Emanuel Mayr, das dritte Herr Dampfmühlenbesitzer Ludwig Franz. Die sechs Rappen, welche vor den dritten und letzten Wagen mit der Josephus- und der Bierzehn Nothhelfer-Glocke gespannt waren, wurden von der Firma Friedrich Wolf beige stellt.

Zu der heutigen so erhebenden Feier der Glockenweihe, welche nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen der Bischof selbst vornehmen muß oder nur in Kraft päpstlicher Vollmacht durch einen anderen Priester vornehmen lassen darf, wie die geweihten Glocken auch nur der Ostriarier im Chorrock läuten sollte, gleichwie im alten Bunde die Leviten zur Zeit des Opfers silberne Posaunen bliesen, durch deren Schall das Volk zum Gebete aufgefordert wurde, nun zu dieser liturgisch so bevorzugten Feier bin ich trotz mannigfacher Hindernisse gerne gekommen, um dadurch meine aufrichtige Antheilnahme an der Freude zu bekunden, welche die Bewohner dieser Vorstadt-pfarre und viele andere Gläubige heute empfinden. Ein gutes, ein frommes, ein heiliges Werk habt Ihr, christliche Parochianen, gethan, ein vor Gott verdienstliches und ihm wohlgefälliges Werk habt Ihr Alle geschaffen, die Ihr zur Erbauung der neuen, unerläßlich nothwendigen Muttergottes-Kirche und zur Anschaffung der neuen Kirchenglocken opferwillig beigesteuert habt oder noch beisteuern werdet. Dies Werk wird ein unvergängliches Denkmal bleiben Eures christlichen Gemein- und Opfersinnes.

Fürwahr! Wenn wir Alle, die wir heute an dieser Stelle erschienen, schon längst im Grabe ruhen werden, wird die Nachwelt allen Gabenspendern eine dankbare Erinnerung bewahren für das gelungene Werk, dem ich so eben die kirchliche Weihe und Segnung ertheilte.

Ja, Euch den Wohlthätern, Gönnern und Stiftern dieses schönen Werkes werden die späten Geschlechter noch danken, wie Ich Euch heute laut und offen danke für den bewunderungswürdigen Opfersinn, der sich durch den großen Eifer für die Zierde des Hauses Gottes so deutlich geoffenbart hat. «Dilexistis decorem domus Dei et locum habitationis gloriae eius». (Ps. 25, 8). Ihr habt geliebt die Pracht des Hauses Gottes und den Ort der Wohnung seiner Herrlichkeit, kann ich mit dem Psalmenfänger David heute rufen. Als Entgelt für die gebrachten Opfer wünsche Ich Euch aus dem Grunde meines Herzens die Fülle des himmlischen Segens. Und dieser Segen, an dem Alles gelegen, wird Euch sicherlich niemals fehlen, so Ihr stetsfort die eindringliche Sprache beachtet, welche die neugeweihten Glocken zu Euren Herzen sprechen.

Und gerade über die bedeutsamen Beck- und Mahnrufe der Glocken möchte ich in diesem weihervollen Momente einige Worte sprechen, wobei ich auf Eure theilnahmsvolle Aufmerksamkeit rechne mit Hinweis auf den Ruf des Psalmisten: „Heute, wenn Ihr seine Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht“. (Ps. 94, 8).

Im Herrn andächtig  
Versammelte!

**I**n den ersten christlichen Jahrhunderten gab es noch keine Kirchenglocken, weil die Christen, blutig verfolgt, ihren heiligen Glauben nicht offen bekennen durften und ihren Gottesdienst nicht öffentlich feiern konnten. Nur Cursoren oder Boten kündeten die gottesdienstlichen Feierlichkeiten an, deren Beginn dann hie und dort durch den Schall der Posaune, oder durch Anschlagen auf ein Schallbrett oder auf eine Stein- oder Metallplatte bezeichnet wurde. Kleinere Schellen jedoch waren schon im Alterthum bekannt. Der Saum des Kleides des Hohenpriesters im alten Testamente war mit goldenen Glöcklein besetzt, deren lieblicher Klang die heilige Handlung erhöhen sollte. (II. Mos. 28, 33—35).

Als Erfinder der nunmehr üblichen Glocken wird der gelehrte und fromme Bischof Paulinus († 431) von Nola bei Neapel in Campanien genannt. Im Jahre 394 soll auf dem Dome zu Nola die erste Glocke ertönt haben, deren lateinische Benennung campana (auch in campo fusa) und nola aus der Ortsbezeichnung hergeleitet wird. Rührend schön ist die Legende, die davon erzählt, wie Bischof

Paulinus die Glocken erfand. Die Sonne war gesunken, erzählt die fromme Legende, als der Heilige über eine grüne Waldwiese still sinnend dahinschritt. Das goldene Abendroth durchglühte das üppige Blättergrün der leise rauschenden Bäume, und ringsum herrschte solch ein seliger Friede, daß Paulinus unwillkürlich die Hände faltend ausrief: „Sei gelobt und gepriesen, Herr der Welten, in deinem irdischen Himmel; o gib mir ein Zeichen, daß du jetzt bei mir weilst und bei mir bleibst bis an's Ende meiner Tage“. Da begann es leise, ganz leise im Umkreise zu klingen, und der fromme Bischof gewahrte, wie die blauen Glockenblumen rings ihre Köpfe im Abendwinde wiegten. Zur Erinnerung an diese selige Stunde ließ der Diener Gottes zu Nola im Dome eine Riesenglockenblume gießen, die stets beim Gebete der frommen Gemeinde erklang.

Die neueren glockenkundigen Autoren schreiben indeß irischen Mönchen des 5. und 6. Jahrhunderts die Einführung der jetzt üblichen Kirchenglocken zu. Als erster sach- und fachkundiger Glockengießer wird der hl. Jokernus, welcher als Bischof von Trim nach 490 starb, und den die Glockengießer als ihren Patron verehren, gerühmt. Von Irland aus, dieser Insel der Heiligen, verbreitete sich dann immer weiter und weiter die Kunst des Glockengießens, und mit ihr auch die damit zusammenhängende irische Glockenbenennung. Das deutsche Wort

Glocke, wie das französische cloque oder cloche, ist das altirische clog (griechisch wohl κλάζω, lateinisch clamo), welches Wort einen Gegenstand bezeichnet, mit dem man ein klopfendes Geräusch erzielen kann. Lateinisch heißt die Glocke einfachhin signum, seltener tintinnabulum, oder auch, weil zu ihrem Guß das beste in Campanien gewonnene Erz verwendet wurde, campana, aber auch nola, welches Wort auf das festliche noll, tönen, zurückgeführt werden mag.<sup>1)</sup> — Als historische Thatsache gilt die Verordnung des Papstes Sabinian (604—606), daß die canonischen Tageszeiten, das siebenmalige Stundengebet, durch Glockenzeichen anzukündigen seien. Dieser Papst war der erste, dem bei seinem Tode im Jahre 606 die Glocken das ergreifende Todtenlied sangen. Noch sei erwähnt, daß Papst Urban II. im Jahre 1096 das dreimalige Ave Maria-Läuten anordnete, um Begeisterung und himmlischen Schutz für die Kreuzfahrer zu erfliehen. Und von dieser Zeit an wurde der Gebrauch der Glocken immer häufiger und allgemeiner.

Wie nun der gottesdienstliche Gebrauch der Glocken ein sehr alter ist, ebenso alt-ehrwürdig und höchst bedeutungsvoll sind die hl. Ceremonien, unter welchen die Glocken geweiht und dem Dienste Gottes gewidmet werden, gleichwie im alten Bunde die Posaunen

---

<sup>1)</sup> Vergl. Arnold Stefens, Kirchenweihe und Glocken-segung. Essen, 1894. S. 155 ff.

als heiliges, gottesdienstliches Geräth betrachtet wurden. „Wenn ihr Freudenmahle und Festtage und Neumonde habt, so blaset mit den Trompeten bei den Brand- und Friedopfern, daß sie seien zur Erinnerung eures Gottes an mich. Ich der Herr bin euer Gott“. (Num. 10, 10).

Meine christlichen Zuhörer! Groß, heilig und erhaben ist die Bestimmung der Glocken. *Vivos voco*. Zum ersten rufen die Glocken: Christ, blicke auf zu Gott und vertraue auf ihn, den Allmächtigen und Allgütigen! »Qui confidit Deo, fortis est ut leo«. Wer auf Gott vertraut, hat fest gebaut. Alle die vielen Antiphonen, Psalmen, Versikeln und Gebete, unter denen ich die Glocken weihte, zielen ab auf die Erflehung der göttlichen Hilfe und Erbarmung. „Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner, denn auf dich verlasse ich mich. Und auf den Schutz deiner Flügel vertraue ich, bis vorübergehe das Ungemach“. (Ps. 56, 1. 2). „Gott erbarme sich unser und segne uns. Er lasse leuchten sein Antlitz über uns und erbarme sich unser“. (Ps. 66, 1). „Gott, merke auf meine Hilfe. Herr, eile mir zu helfen... Mein Helfer und mein Erretter bist du. O Herr, zögere nicht.“ (Ps. 69, 1. 7). „Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr! Herr,



erhöre meine Stimme... Bei dir ist Erbarmung und mannigfaltige Erlösung". (Ps. 129, 1. 7). So und ähnlich beteten wir Priester bei der Vornahme der Glockenweihe und flehten zu Gott, daß er alles Uebel von den Seinigen abwende. Und bisher hat namentlich bei diesem großartigen Unternehmen der Herr wunderbar geholfen, und auch in Zukunft wird der Arm seiner Allmacht und Güte nicht verkürzt werden. Darum sursum corda! Aufwärts die Herzen! Dies wird der beständige Ruf der neugeweihten Glocken sein. Und Ihr, meine Theuersten, wenn Ihr deren Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht!

Zum weitem rufen die ehernen Herolde mit dem hl. Apostel Paulus: „Erhaltet Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens“. (Ephes. 4, 3).

Nicht wahr, Theuerste im Herrn, wie angenehm ist die Harmonie, wie lieblich und bezaubernd ist der Wohl- und Vollklang gutgestimmter Glocken. Er ist wie ein Gesang von oben, ist wie eine geheimnisvolle Musik aus des Himmels lichten Höhen. Es muß jedoch jede Glocke für sich einen guten Klang haben und muß zudem auch mit den Genossinnen gut zusammen stimmen und klingen. Ist sie verstimmt, so tönt sie selbst unschön und verursacht auch der übrigen widerlichen Mißklang. — Nun jeder Christ soll den Wohlklang in seinem Innern haben d. i. den Frieden

des Herzens, die Ruhe des Gewissens besitzen. Darum spricht der Bischof bei der Salbung jeder einzelnen Glocke mit dem hl. Oel und mit dem hl. Chrysm in Kreuzesform eifmal das Pax tibi, der Frieden sei mit dir! Eine einzige sündhafte Leidenschaft stört die Harmonie der Seele. „Wer nur ein Gebot übertritt, schreibt der hl. Apostel Jacob, der versündigt sich an Allen“. (Jac. 2, 10).

Wer selbst den heiligen Frieden besitzt, kann selben auch anderen mittheilen, wer sich der Harmonie der Tugenden erfreut, der lebt auch mit den Mitmenschen im guten Einklang. Den Wohlklang der Tugenden erzielt aber die christliche Liebe, deren Nothwendigkeit St. Paulus so nachdrücklich betont: „Wenn ich der Menschen und der Engel Sprachen redete, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle“. (I. Cor. 13, 1). Nun zur Friedfertigkeit, zur Eintracht, zur Liebe, die das Cement der menschlichen Gesellschaft ist, werden Euch die neugeweihten Glocken einladen, zumal werden sie Euch rufen, wenn der Nächste vom Unglück, wie Feuer, Wasser oder Schwert, bedroht wird. Wenn Ihr also deren Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht!

Zum dritten gemahnen uns die Glocken ähnlich wie Propheten und Evangelisten an das Eine Nothwendige, an das ewige Seelenheil.

Am Schlusse der tieffinnigen Weihceremonien wird vom Diacon das wunderschöne Evangelium des hl. Lucas von der Aufnahme und Bewirthung des göttlichen Heilandes im Hause des hl. Geschwisterpaares Martha und Maria feierlich gesungen. Mächtig klingen die Schlussworte nach: „Nur Eines ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden“. (Luc. 10, 41. 42). Nur Eines ist nothwendig, so wird es auch hoch von den beiden Thürmen herab klingen und tönen, wenn die Glocken zum Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen rufen werden, wie der alte Spruch lautet: Festa decoro. Ihre Stimme wird die Stimme desjenigen sein, der unter Donner und Blitz am Berge Sinai das Gebot gegeben: „Du sollst den Feiertag heiligen“. Ihre Stimme wird die Stimme der hl. Kirche sein, die das Gebot erlassen: „Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit gebührender Andacht hören“. Aber zur Heiligung des Sonn- und des gebotenen Feiertages gehört nicht allein die Anhörung der hl. Messe, sondern auch die Anhörung der Predigt, der Christenlehre, das Anwohnen beim nachmittägigen Gottesdienste. Preist doch Jesus Christus selbst jene selig, die Gottes Wort hören, es bewahren und halten. (Luc. 11, 28).

O meine lieben, lieben Diöcesanen! Es geht ein schweres Uebel durch die Welt, ich meine die

Entheiligung der Sonn- und der gebotenen Fei-  
 tage. Würde dieses Uebel beseitigt, was leicht  
 geschehen könnte, würden mit ihm viele große  
 Uebel aufhören, die die menschliche Gesellschaft  
 schon so hart bedrücken oder sie noch mit  
 Schlimmerem bedrohen. Steuern wir, Liebwerte,  
 nach Kräften diesem Uebel und machen wir  
 uns stets würdig des hohen Glückes, daß wir  
 Gotteshäuser besitzen, worin wir der Sonn-  
 und Feiertagspflicht nachkommen können; und  
 daß wir Glocken haben, die uns freundlich  
 dazu einladen. Unjagbar traurig wäre es,  
 wenn wir keine Kirchen und keine Glocken be-  
 säßen. Es bewahrheitete sich an uns das Weihe-  
 gebet: „Segne o Herr die Glocke, auf  
 daß, wenn die Christenkinder ihren  
 Klang vernehmen, in ihnen geför-  
 dert werde das Wachsthum der  
 Frömmigkeit, damit sie hineilen in  
 die Arme ihrer liebevollen Mutter,  
 der Kirche, und in der Versammlung  
 der Heiligen dir ein neues Lied  
 singen, indem sie erschallen lassen  
 das Schmettern der Posaune, den  
 Wohl laut der Harfe, den süßen Ton  
 der Schalmey, den Jubel der Pauke  
 und die anmuthigen Klänge der  
 Cymbel, und sie so durch ihre An-  
 dacht und ihr Gebet im heiligen  
 Tempel deiner Herrlichkeit die Heer-  
 scharen der Engel einzuladen ver-  
 mögen“.

Indessen ruft die geweihte Glocke auch an Wochentagen zur Kirche, zum göttlichen Heiland, wie Martha ihre Schwester Maria rief und sprach: „Der Meister ist da und ruft dich. Und diese, als sie dies hörte, stand eilends auf und gieng zu ihm“. (Joan. 11, 28. 29). Wenn wir diesem Rufe ob der vielen Sorgen und Arbeiten nicht folgen können, so erwecken wir wenigstens die gute Meinung, beten Jesum in Gedanken an und vereinigen wir uns mit Ihm geistig, wann es zum hl. Evangelium, zur hl. Wandlung und hl. Communion läutet. Die Glocke erweitert den Gottesdienst, indem sie nicht nur die Gläubigen in der Kirche, sondern auch außerhalb derselben auf die heiligsten Handlungen aufmerksam macht. Ja, ausgedehnte Strecken Landes werden durch den Klang der Glocke auf einmal in einen großen Tempel umgeschaffen.

Darum laß fallen, o christlicher Arbeiter, die Hacke aus deiner Hand, wenn du, auf dem Felde mit Arbeit beschäftigt, die Glocke hörst, und bete Gott an. Halte inne, lieber Ackersmann, mit dem Pfluge, und berühre zum Zeichen der Andacht die Brust mit der Hand; dann magst du sogleich weiter pflügen, und der Segen Gottes wird dir folgen. Unterbrich deine Beschäftigung, christlicher Bürger, und erhebe dein Gemüth zu Gott, und er wird deine Mühewaltung segnen. Wirf hin deine Feder, Gelehrter, führe deine Hand an die Stirne, bezeichne sie mit dem hl. Kreuze und bete die

ewige Wahrheit an; dann magst du in der Wissenschaft weiter fahren, der hl. Geist wird dich erleuchten mit der Gabe der Weisheit, des Verstandes und der Wissenschaft. Wanderer, stehe stille, wende dein Angesicht dahin, woher das Glöcklein schallt; es schwinge sich deine Seele zu Gott auf und bete deinen himmlischen Vater an, auf daß er dich einst in's Vaterhaus aufnimmt. Kranker, der du auf deinem Schmerzenslager die Glocke vernimmst und dich vor Elend nicht zu rühren vermagst, verseeze dich in deinen Gedanken in die Kirche, allwo am Altar Jesus dein Heiland und Seligmacher weilt. Ermanne dich in deinen Leiden, richte den gebeugten Muth auf und denke festvertrauend an die Worte des himmlischen Arztes: „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken“. (Matth. 11, 28).

So erwecke Jedermann beim Glockenschalle die gute Meinung. Daran mahnt uns noch das Rauchgefäß, welches, mit Weihrauch, Thymian und Myrrhe gefüllt, unter die geweihte Glocke gestellt wird, daß sie erfüllt werde mit Wohlduft, den sie dann weiter und weiter verbreiten solle durch Aufruf der Gläubigen zur Vollbringung guter Werke und zur Erwerbung christlicher Tugenden, wodurch sie ein guter Wohlgeruch vor Gott und den Menschen werden. Theuerste, wenn die Glocke am Boden steht, gibt sie keinen Wohlklang von sich; selbe muß von der Erde gehoben

werden und in den Lüften schweben, dann erst wiederhallt ihr harmonischer Klang. Ähnlich darf auch der Mensch nicht auf dem Erdboden kleben, auf demselben kriechen wie der Wurm, er soll seinen Blick nach oben richten, soll sein Walten und Wirken durch die gute Meinung vor Gott verdienstlich machen. Darum wenn Ihr der Glocken Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht!

In weiterer Betonung des Einen Nothwendigen ermahnt uns zum vierten die Glocke zum Gebete Morgens, Mittags und Abends, wie es in der hl. Schrift heißt: „Abends und Morgens und Mittags will ich beten und seufzen; und Er wird erhören meine Stimme“. (Ps. 54, 18).

Wenn die Glocke ruht und nicht geläutet wird, tönt und schallt sie nicht. Wenn die Werke des Menschen nicht von der Gnade Gottes geleitet werden, haben sie keinen übernatürlichen Wert, sind sie schal vor Gott. Die zur Seligkeit so nothwendige Gnade Gottes erhalten wir aber vornehmlich durch das Gebet. Das Gebet ist der Schlüssel zu allen Schätzen der göttlichen Barmherzigkeit. „Bittet, und es wird euch gegeben werden... denn wer bittet, der empfängt“. (Matth. 7, 7. 8).

Darum, wenn die Morgenglocke ertönt, bete, mein lieber Christ, und denke an die Worte des hl. Paulus: „Die Stunde ist

da, um vom Schlafe aufzustehen... die Nacht ist vorüber, der Tag hat sich genähert. Laßt uns denn ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes". (Rom. 13, 11). Das Erste beim Erwachen, o Christ, sei das Gebet; denn vor dem Tagesgeschäfte muß man Gott um Gnade und Beistand anflehen nach dem weisen Spruche: „Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der schönste Lebenslauf". — In der Mittagszeit ist die Hälfte des Tagesgeschäftes vorüber und die andere Hälfte beginnt. Das ist ein Moment zur Erhebung des Herzens himmelwärts, von wannen aller Segen und alle Hilfe kommen. Darum läutet die Mittagsglocke und erinnert dich an deinen lieben Gott. — Zuletzt erschallt die Abendglocke und mahnt dich, daß wie dein erster so auch dein letzter Gedanke Gott dein Schöpfer sei. Nach vollendetem Tageswerke sollen wir unserem Herrn danken für den Beistand und sollen ihn bitten um eine glückliche Nacht, damit es nicht etwa heiße: Noch diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern". (Luc. 12, 20).

So Ihr also, meine Lieben, die Gebetglocke höret, verhärtet Eure Herzen nicht!

Ueberdies mahnt uns die Glocke, für den frankten Mitbruder und für die franke Mit-schwester zu beten; dies ist die Berserhglocke,

welche anzeigt, daß der göttliche Heiland den Kranken besucht. O wenn wir deren Ruf hören, beten wir für das Seelenheil des Kranken; oder wenn wir gar dem göttlichen Arzte auf der Gasse begegnen, grüßen wir ihn erfurchtsvoll und bitten ihn um Heilung und Heiligung des Leidenden. — Noch weit eindringlicher ladet uns die Glocke zum Gebete ein, so sie das Hinscheiden des lieben Mitbruders meldet. *Mortuos plango*. Wohl mit Recht mahnt uns die Sterbglocke für den abgestorbenen Mitbruder zu beten, weil ja mit dem Tode nicht alles aus ist. Die Seele lebt weiter; und auch der Leib wird auferstehen. „Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern ruhen, die Stimme des Sohnes Gottes hören und hervorgehen werden, die Gutes gethan, zur Auferstehung des Lebens, und die Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichtes“. (Joan. 5, 28. 29). Wenn noch zu allerlezt am Abende nach altehrwürdigem, schon von der Salzburger Synode im Jahre 1616 hierorts angeordnetem Gebrauche die Armenseelen-Glocke geläutet wird, so gedenken wir im Gebete der im Fegefeuer leidenden Seelen. So wir für die Verstorbenen eifrig fürbitten und wir selbst für ein glückliches Sterben leben, wird unser Grabgeläute sicherlich ein Freuden- und Friedens-Geläute werden. Darum, wenn Ihr heute meine Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht!

Endlich erinnert uns der Kirchenglocken Klang an den trostvollen Glaubensartikel: Gemeinschaft der Heiligen.

Jede Glocke erhält nämlich bei ihrer Weihe den Namen eines Heiligen. Papst Johannes XIII., welcher im Jahre 968 einer für die Laterankirche bestimmten Glocke seinen Namen — Johannes — gab, ist der Urheber dieses löblichen Brauches. Die Person, welche bei der Salbung die Hand auf die Glocke legt und den Namen des Heiligen für die Glocke dem Bischofe mittheilt, heißt Glockenpathe oder Glockenpathin, wie denn im Volksmunde die Segnung der Glocken gewöhnlich Glockentaufe genannt wird. Taufe im eigentlichen Sinne des Wortes ist freilich diese Weihehandlung nicht, weil das hl. Taussacrament nur lebenden, vernünftigen Wesen, den Menschen ertheilt wird. Aber weil die Glocke innen und außen mit geweihtem Wasser besprengt, gleichsam gewaschen, dann mit heiligem Oehle und heiligem Chrysam gesalbt wird, und weil sie den Namen eines Heiligen erhält und einen sogenannten Pathen<sup>1)</sup> hat, wird diese Ceremonie auch Taufe genannt, die aber nur ein Sacramentale ist, wodurch die Glocke von pro-

<sup>1)</sup> Bei der heutigen Glockenweihe fungierten als Pathen und Pathinnen: Bei der I. Mutter der Barmherzigkeit-Glocke: Frau Francisca Scherbaum und Wittfrau Maria Drexler; bei der II. Franz-Joseph-Glocke: Herr Kirchenpropst Josef Rottmann und Herr Jacob Bancalari; bei der III. Antonius-Glocke: Herr Kirchenpropst Mathias Marinsek und Herr Franz Fraß, Grundbesitzer in St. Peter

fanen Dingen abgefondert und dem hl. Dienfte gewidmet wird und die Kraft erhält, den Gläubigen den Segen zu fpenden, der an fie durch die Weihegebete geknüpft worden und der fich durch ihre Anwendung mittheilt. Die heilsame Wirkung liegt keineswegs in der Glocke an und für fich, fondern vielmehr in den von der Kirche bei deren Einweihung und Einsegnung verrichteten Gebeten. Wenn fonach z. B. die Gewitterglocke ertönt, fo gefchieht dies, um die Gläubigen zum Gebete aufzufordern und um durch die kirchlichen Gebete die fchädlichen Folgen des Gewitters abzuwenden. Pestem fugo. Fulgura frango. Es wiederholt fich gleichfam der Hilferuf der hl. Apoftel, die in ihrer Bedrängnis mitten im großen Meeressturme riefen: „Herr rette uns, wir gehen zu Grunde“. (Matth. 8, 25).

Die nun heute von mir geweihten und gesalbten Glocken erhielten befonders fchöne heilige Namen. Die große Glocke heißt Mutter der Barmherzigkeit, trägt also den süßen Namen Mariä, der Patronin der neuen Pfarrkirche. Die zweite Glocke führt den Namen des heiligen Ioseph, welcher als Schutzherr

---

bei Marburg; bei der IV. Filumena-Glocke: Fräulein Maria Schmiderer aus Marburg und die Jungfrauen Maria Flucher und Maria Fraß aus St. Peter bei Marburg; bei der V. Bierzehn Nothhelfer-Glocke: Maria und Johann Schmiderer, Kinder des Herrn Dr. Johann Schmiderer, Vice-Bürgermeisters in Marburg.

der hl. Kirche, des christlichen Arbeiterstandes und als Sterbpatron allenthalben angerufen wird, und zudem noch den Namen des heiligen Franciscus von Assisi, der als Gründer und Vater des Franciscaner-, Clarissinen- und des dritten Ordens verehrt wird. Die dritte Glocke empfieng den Namen des Hl. Antonius von Padua, des liebenswürdigen Heiligen mit dem Jesukinde, des geliebten Heiligen der Völker. Die vierte hat den Namen von der hl. Jungfrau und Martyrin Hilumena, der Helferin aller Nothleidenden. Und die kleinste Glocke, eine Botivglocke, führt den Namen „Vierzehn Nothhelfer“, welche besonders machtvolle Fürbitter der Christen in schweren Anliegen und Nöthen sind, und deren Schutz und Hilfe die Anschaffung des schönen Geläutes von der Kirchenvorsteherung besonders anempfohlen wurde.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Der diesbezügliche Aufruf lautete: Der Bau der neuen Marienkirche in Marburg geht rüstig vorwärts und ist das gottgefällige Werk vom sichtlichen Segen Gottes begleitet. Vieles ist bereits geschehen — jedoch Vieles bleibt noch zu thun übrig. Vor Allem stehen die herrlichen Thürme leer da und warten noch auf ein schönes der glorreichen Gottesmutter würdiges Glockengeläute! Gewohnt, auf übernatürliche Mittel unser größtes Vertrauen zu setzen, suchen wir auch für dieses gottgefällige Werk — für die Anschaffung des Glockengeläutes — unseren Schutz und unsere Hilfe bei den lieben Heiligen Gottes. Wie heißen nun diese lieben Heiligen und Freunde Gottes? Höre nun, liebes Marienkind:

Weil es im Menschenleben vielfache Leiden, Schmerzen, Bedrängnisse und Gefahren des Leibes und der Seele gibt, so haben die Christen in einzelnen Anliegen bei diesem oder jenem Heiligen auf ihre Bitten besondere und auffallende Hilfe gefunden und wandten sich darum immer

Vielgeliebte im Herrn! Alle die genannten Heiligen werden Euch durch den metallnen Mund, durch die eherne Zunge der fünf gottgeweihten Glocken zum tugendhaften, echt christlichen Lebenswandel rufen und mahnen! <sup>1)</sup>

wieder an denselben Fürbitter und Patron. Und so hat nach und nach das Vertrauen der Christen eine Anzahl von Heiligen besonders auserwählt, dieselben allmählich zu einer Gesellschaft vereinigt und ihnen in besonderer Weise den Ehrennamen Nothhelfer d. i. Helfer in schweren Anliegen des Leibes und der Seele beigelegt. Die Namen dieser 14 auserwählten Nothhelfer sind folgende: Hl. Blasius, Georg, Erasmus, Vitus, Achatus, Margaretha, Christophorus, Pantaleon, Cyriacus, Megidius, Eustachius, Dionysius, Katharina, Barbara. Sie stellen gleichsam eine heilige Nothhelfergesellschaft dar. Zu diesen heiligen Nothhelfern trägt heute noch das gläubige Volk hohes Vertrauen, ruft dieselben wegen ihrer hohen Tugenden, ihres standhaften Glaubens, ihrer starken Liebe zu Jesus, für welchen sie schreckliche Martern erduldet haben, in schweren Anliegen des Leibes und der Seele an.

Zu diesen hl. 14 Nothhelfern haben auch wir uns gewendet und demüthig gebeten, sie mögen uns recht viele, edle Wohlthäter erwecken, damit die Schulden für die Anschaffung der neuen Glocken getilgt werden und dieselben zum Preise des Allerhöchsten und Seiner heiligsten Mutter in kurzer Zeit ertönen können!

Euch aber, liebe Marienkinder, bitten wir, vereinigt euch mit unseren Gebeten und Fürbitten, empfehlet unser gottgefälliges Werk der mächtigen Fürbitte der hl. 14 Nothhelfer und gewiß: diese hl. Fürsten des Himmels werden mit uns Erbarmen haben und unsere demüthigen Gebete erhören!

Franciscanerkloster in Marburg, am 11. August d. i. am Feste der hl. Jungfrau-Martyrin Filumena 1895.

P. Callistus Heric, Guardian.

<sup>1)</sup> Bilder und Inschriften: Die I. Glocke ziert das Gnadenbild Mariä, Mutter der Barmherzigkeit, und des

Darum, wenn Ihr deren Stimme höret, ver-  
härtet Eure Herzen nicht!

\* \* \*

Im Herrn andächtig  
Versammelte!

**N**och schlummert die Macht der Töne;  
aber nachdem die Glocken die kirchliche  
Weihe erhalten und dadurch ihnen  
gleichsam der Mund geöffnet worden,  
wird sich die Fluth der Töne weithin  
durch die Lüfte ergießen, wird ihr  
Wohlklang, wird ihr Ruf zuerst erschallen  
am 27. October l. J. als am vierten Jahres-

---

hl. Johannes Damascenus, wie ihm die Gottesmutter die  
abgehauene Hand zuheilt, und die Inschrift: In honorem  
Matris Misericordiae. Maria, mater gratiae, mater  
misericordiae, Tu nos ab hoste protege, in hora mortis  
suscipe. — S. Joannes Damascene, cultus s. Imaginum  
assertor, ora pro nobis! Quoties sono, toties voco:  
Orate pro fundatoribus meis Tobia et Maria Drexler  
et omnibus huius ecclesiae et conventus benefactoribus  
viviis atque defunctis. — Die II. Glocke schmückt das Bild  
des hl. Joseph und des hl. Franciscus von Assisi mit der  
Inschrift: In honorem s. Joseph, ecclesiae catholicae  
Patroni, et s. Francisci Seraphici, ordinis Minorum  
fundatoris. — Die III. Glocke enthält das Bild des hl.  
Antonius von Padua und des hl. Stanislaus Kostka, und  
ist mit der Inschrift versehen: In honorem s. Antonii

tage des Aufrufes der Pfarrvorstehung an die Bewohner Marburgs zur Erbauung einer neuen Pfarrkirche und, wie es der hochwürdige P. Guardian und Vorstadt-Pfarrverweser so gut meint, zur Erinnerung an den sechsten Jahrestag meiner am 27. October 1889 im Salzburger-Dome erfolgten Consecration zum Bischofe von Lavant.<sup>1)</sup>

Mögen dann die neugeweihten Glocken lange, lange klingen und tönen Gott zum Preise, Maria zum Lobe, den Heiligen zur Verehrung, den Wohlthätern, Stiftern und Pathen

---

Patavini, totius mundi Sancti et Thaumaturgi. S. Stanislæ, ora pro nobis. — Die IV. Glocke trägt das Bild der hl. Filumena mit der Inschrift: In honorem s. Filumenæ, Virginis et Martyris. Fundaverunt me MCCC Virgines. O sancta Filumena, memento virginum istarum in vita et in morte! — Die V. Glocke ziert das Bild der hl. Vierzehn Nothhelfer und die Inschrift: In honorem quatuordecim ss. Auxiliatorum. Fundavit me virgo nobilis Maria Schmiderer. — Außerdem ist auf jeder Glocke noch die Inschrift zu lesen: Fuderunt a. 1895 Franciscus et Georgius Goessner Viennæ in Austria.

<sup>1)</sup> Der oberröhnte Aufruf lautet: An die Bewohner Marburgs!

Wie bereits bekannt, soll im nächsten Jahre mit dem Baue der Marienkirche in der Grazer Vorstadt begonnen werden. Die Nothwendigkeit eines Neubaues wegen des Mißverhältnisses zwischen der Seelenzahl der Vorstadtpfarre und dem Fassungsraume der Kirche wurde schon vor 40 Jahren behördlich anerkannt und der Bau bewilligt — jedoch leider nicht ausgeführt. Seitdem ist dieses Mißverhältnis zwischen der Seelenzahl und dem Fassungsraume der Kirche noch größer geworden — größer vielleicht, als in irgend einer andern Stadt Steiermarks

zum Danke, den Bewohnern Marburgs zur Freude und zum Jubel, kommenden Generationen zur Erbauung und Aufmunterung. Mögen sie künftigen Geschlechtern kundthun, dass im letzten Decennium des neunzehnten Jahrhunderts in der schönen Draustadt Christusgläubige wohnten, welche die Zierde des Gotteshauses liebten und vor keinem Opfer zurückbeboten, wo es sich um die würdige Feier des Gottesdienstes handelte.

Ja, hätten die Glocken menschliche Zungen, sie wollten heute sprechen. Sie würden zuerst zum Himmel sich erheben und rufen: Te Deum

---

Dazu kam noch der höchst ungünstige Umstand, dass die Kirche bedeutende Baugeschichten aufweist, was heuer ebenfalls behördlich anerkannt und constatirt wurde. Diese Missverhältnisse sind in der That arg, ärger als wir uns vorgestellt, ja auch nur für möglich gehalten hätten; das Bedürfnis einer neuen Kirche in der Grazer Vorstadt ist augenscheinlich, schleunige Abhilfe zu treffen und zu fördern ist unabweisliche Pflicht.

Bewohner Marburgs! Ihr fühlet unsern Kummer, Ihr kennt das unabweisliche Bedürfnis so gut wie wir. Das kann, das darf nicht so bleiben. Wir wären keine würdigen Seelenhirten der Vorstadtsparte Hl. Maria, Mutter der Barmherzigkeit, keine treuen Diener Mariens, wenn wir nicht auf Abhilfe dächten. Schon seit mehreren Jahren haben wir diese unsere heilige Pflicht uns vorgehalten und uns oft mit dem Gedanken des Kirchenbaues beschäftigt; hervorragende Persönlichkeiten, die viel über unseren Verstand und unsern Willen vermögen, haben uns in dieser Idee bestärkt und uns zu diesem großen Werke aufgemuntert. Nach vielseitiger Ueberlegung haben wir im Vertrauen auf Gott und das Kaiserwort „Viribus unitis“ einen Bauverein gebildet und alle Bewohner Marburgs am 25. August l. J. zu recht zahlreicher Betheiligung an

laudamus! Und hierauf würden sie auf die Erde zu den Menschen sich neigen und rufen: Deo gratias! Ja, Dank sei jedem Almosengeber, dessen Spende die Anschaffung des majestätischen Geläutes, dessen Kosten sich beiläufig auf achtzehntausend Gulden belaufen, ermöglichte. So oft die Glocken erklingen, dringe ihr Ton zum Throne des Allerhöchsten, um Gnade und Segen für die edlen Wohlthäter flehend. Dank sei aber auch dem tüchtigen Meister, der das gediegene Werk geschaffen, welches ihn noch in späten Zeiten loben und verherrlichen wird. Dank sei überhaupt Allen, welche das heutige, unver-

---

diesem Vereine freundlichst eingeladen. Wir hofften schon deshalb keine Fehlbitte zu thun, weil die Ansprüche des Bauvereines sehr bescheiden sind — es genügt ein monatlicher Beitrag von wenigstens fünf Kreuzer — und deshalb trotz des Dranges der Zeiten der Einzelne leicht dem großen Zwecke dienen kann. Durch einheitliches und planmäßiges Vorgehen, durch Einmüthigkeit und ein Sammeln aller Kräfte — kurz durch Erfüllung des Kaiserwortes muß ja das Kleine groß werden, zumal im opferwilligen und für alles Gute und Schöne stets begeisterten Marburg, einer Stadt mit nahezu 20.000 Einwohnern! Wir erneuern deshalb die dringende Bitte, diesem Vereine beizutreten und ihn nach Vermögen mit Beiträgen zu unterstützen.

Doch reichen die Beiträge der opferwilligen Vereinsmitglieder — wenn sich deren Zahl auch bedeutend vermehren sollte — nicht aus, und so sind wir an die Mithilfe edler Menschenfreunde umsomehr angewiesen, als wir ohnedies keinen wirklichen Baufond besitzen.

Deshalb wenden wir uns hiemit an die für die Ehre Gottes und die Verschönerung ihrer Stadt stets opferwilligen Bewohner Marburgs, wie auch an alle sonstigen Wohlthäter und Gönner unserer Vorstadt Pfarrkirche Hl. Maria, Mutter der Barmherzigkeit, von nah und fern,

geßliche, so imposante Fest wie immer erhöht und verschönt haben. Nach Beendigung der Feier wollen wir Alle in den Lobgesang der Glocken einstimmen: Te Deum laudamus! Großer Gott, wir loben Dich! Herr, wir preisen Deine Stärke!

Als Nachklang zu dieser meiner Ansprache bringe ich noch eine Bitte und einen Wunsch vor. Inmitten der Vornahme der so erfreulichen Glockenweihe kam mir ein gar ernster Gedanke in den Sinn. Ich habe nämlich heute Glocken geweiht zu meinem eigenen

---

insbesondere in der Lavanter Diöcese, mit der höflichsten Bitte, durch recht zahlreiche Beiträge mithelfen und ermöglichen zu wollen, daß der Bau im nächsten Jahre in Angriff genommen werde. Wem das Wohl und Wehe Marburgs am Herzen liegt, kann sich — abgesehen vom religiösen Standpunkte — unserer Bitte nicht verschließen. Das Leben, welches mit einem Kirchenbaue an einen Ort kommt, stirbt ja nicht, sondern es verbreitet sich stets verjüngt in immer weitere Kreise. Wer also will, daß Marburg wachse und blühe, der sorge dafür, daß Mittelpunkte geistigen und culturellen Lebens — wozu auch schöne Kirchen gehören — nicht ersterben, sondern neu erstehen. Das Blut, welches dem Herzen zugeführt wird, ergießt sich aus demselben nährend und belebend in die Glieder, und das Capital von geistiger und materieller Unterstützung, welches einem Kirchenbaue gewidmet wird, trägt auch schon für das irdische Leben reichliche Zinsen. Kirchenbauten bringen ja in alle Gebiete des Lebens, des geistlichen und des geistigen, des bürgerlichen und industriellen, neue Bedürfnisse, Richtungen und Triebkräfte!

Da uns unsere Ordensvorschriften die persönliche Annahme des Geldes verbieten, so werden alle unsere Gönner und Wohlthäter höflichst gebeten, die Geldbeträge an das

Grabgeläute. Denn früher oder später werden die Glocken dieser Pfarrkirche wie der übrigen Kirchen der Diöcese meinen Tod verkündigen; melden werden sie meine Abberufung aus diesem Leben und meine Berufung zum Richtersthule Gottes.

Dann, aber auch schon jetzt betet, meine vielliebten Diöcesanen, für meine arme Seele, daß ihr Jesus Christus gnädig und barmherzig sei bei der furchtbaren Rechenenschaft, die ich für Euch und für mich werde zu bestehen haben. Bestehe ich sie gut, dann werde ich für Alle bei Gott fürbitten und fürsprechen.

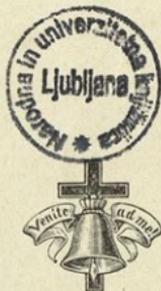
hiesige Franciscanerfloster beziehungsweise Vorstadtpfarramt St. Maria abgeben zu wollen. Wir werden nebenbei auch einzelne Häuser und Familien inner- und außerhalb Marburgs besuchen und persönlich unsere Bitte vortragen — jedoch selbstredend die Geldbeträge nicht annehmen, sondern inständig bitten, dieselben nachsenden zu wollen. Was die Veröffentlichung der Geldbeträge in den hierorts erscheinenden Wochenblättern anbelangt, so wird diesbezüglich dem Wunsche jedes einzelnen Spenders Rechnung getragen. Wir berühren auf diesem Bittgange die zarteste und heiligste Saite in der Tiefe eines jeden menschlichen Herzens — die heilige Religion, und erwarten demnach von Jedermann ein freundliches Entgegenkommen. Ein entgegengesetztes Betragen würde uns zwar nicht entmuthigen, jedoch uns den Bittgang erschweren.

Wir wollen nun frisch ans Werk mit Gott und mit vereinigten Kräften! Es gilt die Ehre des Allerhöchsten und Seiner heiligsten Mutter, es gilt die Zukunft der Gesellschaft, es gilt das Wachsthum und die Blüthe unseres schönen, heißgeliebten Marburg!

Marburg, am 27. October, d. i. am Jahrestage der Consecration unseres Hochwürdigsten Oberhirten, 1891.

P. Callistus Heric m. p. Vorstadtpfarrer.

Der Wunsch geht aber dahin, daß die ganze mir anvertraute Seelenheerde am großen Tage, wo die Posaunen des Weltgerichtes erschallen, die Gräber in ihren Tiefen erschüttern und die Todten zur Auferstehung erwecken werden, in Gesellschaft Mariä, der Mutter der Barmherzigkeit, und in Gemeinschaft der Heiligen erscheine und mit diesen in das Paradies einziehe, um daselbst den himmlischen Sphärenklängen zu lauschen und mitzujubeln: „Ehre und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Lob und Macht und Stärke sei unserem Gott in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.“ (Apoc. 7, 12).



NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIZNICA

GS

0 709 275



030053808

COBISS ◻